



Die Gemeinde Jerzens gehörte in kirchlicher Beziehung seit alter Zeit zur Pfarre Wenns. Ein Hilfspriester dieser Pfarre, Gäukaplan genannt, kam öfters nach Jerzens und las am Gotthardsbüchel im alten Kirchlein, das unterhalb des heutigen stand, die hl. Messe.

Im 16. Jhd. gab es wegen Priestermangel keinen Gäukaplan mehr, und so war unser Ort seelsorglich verwaist. Der Wenner Pfarrer kam nun selbst nach Jerzens, aber bloß fünfmal jährlich.

Im Jahre 1720 war der erste Kaplan in Jerzens - Josef Poschung.

Wie mußte ihn die Gemeinde entschädigen? Er erhielt eine Wohnung, Brennholz, 80 Gulden und 40 Pfund Butter jährlich.

1729 war Jerzens wieder ohne Kaplan. Der Pfarrer^d von Wenns schrieb an den Bischof in Brixen, daß bald wieder ein Priester nach Jerzens kommen möge, weil dieser Ort "bey anhaltender rauchen Winterszeith theills wegen vilen alterlebten Personen theills wegen denen abgelegenen Heisern eines anderen Geistlichen hegstens bedirfftig wäre. Das Gotthardskirchlein war baufällig und so sollte an einem passenden Platz ein neues größeres Gotteshaus gebaut werden. Dies geschah in den Jahren 1736/37. Der Neubau kostete 600 fl (Gulden) und die innere Ausstattung 1250 fl. Die Gemeinde Wenns mußte aus ihrem Kirchenvermögen einen Teil der Kosten decken. Im Jahre 1742 wurde auch ein neuer Widum gebaut.

Jetzt war noch eine Priesterstiftung notwendig, denn die Gemeinde konnte den Kuraten auf Dauer nicht entsprechend entlohnen. Da kam unerwartet Hilfe. Eine frommgesinnte Frau zu Brixen, Anna Maria Bullinger hatte in ihrem Testament von 1720 die Summe von 4000 fl. zu dem Zweck bestimmt, daß die Zinsen dieses Geldes zum Unterhalt eines Geistlichen verwendet werdeⁿ. Ein Brixner Bomherr wurde beauftragt, eine bedürftige Gemeinde ausfindig zu machen, die dann das Geld bekommen sollte. Nach mehr als 20 Jahren, im Jahre 1743, erhielt unsere Gemeinde diese 4000 fl., die aber inzwischen durch die Zinsen auf 6000 fl. angewachsen waren. Die Gemeinde mußte für die Sicherheit dieses Kapitals auf ewige Zeiten haften. Der Kaplan erhielt von dem Geld jährlich 180 fl. Er sei aber schuldig, für A.M. Bullinger wöchentlich 4 hl. Messen zu lesen.